Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 14-2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# ANZEIGER

FÜR

# SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE

## INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

**N° 2.** ZÜRICH. **April 1881.**

**Abonnementspreis:** Jährlich **2** Fr. **50** Cts. — Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung von **J. Herzog** in **Zürich.**

**Inhalt.** 45. Zinn in Pfahlbauten, von F. Keller. S. 133. — 46. Rammblock in den Pfahlbauten, von F. Keller. S. 135. — 47. Backsteine mit Skulpturen (Berichtigung), von F. Keller, S. 136. — 48. Façadenmalerei in der Schweiz, von S. Vögelin (Fortsetzung). S. 136. — 49. Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610, von J. R. Rahn. S. 141. — Luzerns Silberschatz, von Th. von Liebenau. S. 147. — 51. Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. III. Kanton Basel-Stadt und Land; von J. R. Rahn. S. 148. — Kleinere Nachrichten. S. 153. — Literatur. S. 155.

### 45.

## Zinn in Pfahlbauten.

Wenn wir einerseits mit Bestimmtheit annehmen können, dass die ersten Erbauer der Seewohnungen mit Metallen gänzlich unbekannt waren und sich zur Herstellung von Werkzeugen des Steines und der Knochen bedienten, so lehrt uns die genauere Untersuchung der im Seeschlamme begrabenen Ueberbleibsel, dass schon die ältesten Ansiedler ihre Subsistenz nicht allein auf Fischfang und Jagd, sondern auch auf die Produkte der Viehzucht gründeten und dass auch der Feldbau einen Theil der Nahrungsmittel lieferte. Ferner ist kaum zu bezweifeln, dass die Bewohner dieser Niederlassungen den Thon, den sie zum Bau der Hütten verwendeten, zu Geschirren zu formen und zu härten verstanden, während ihre Vorgänger, die Troglodyten, von dieser Kunst noch keine Ahnung hatten. Es ist nicht ohne Interesse, die Erzeugnisse der Pfahlbau-Töpferei von ihrem rohesten Anfange bis zu ihrer höchsten Ausbildung, vor dem Untergange der Seewohnungen, zusammenzustellen und die Entwicklung dieses so wichtigen und schwunghaft betriebenen Gewerbes zu beobachten. Schon bei den primitivsten Thongefässen beurkundet sich der dem Menschen angeborene Trieb, seine Geräthe mit Verzierungen zu versehen. Auf den Thongeschirren bemerken wir Nageleindrücke, Punkte und namentlich Zickzacklinien, die dann später bei dem Auftreten der Bronze und dem erweiterten Verkehr dieses Volkes mit gebildeteren Stämmen in wohlgefällige Combinationen von geraden und schlangenförmigen Linien und in Mäander sich verwandeln. Die Kunstbegabung war indessen so gering, dass sie während der Jahrhunderte langen Lebensweise auf den Pfahlbauten nicht über diese Strichverzierungen hinauskamen. Wir begegnen nicht der geringsten Spur der Nachahmung eines individuellen Gegenstandes aus dem Pflanzen- oder Thierreich. Zeigt sich in der zeichnenden Kunst völlige Unfähigkeit, so erscheint auch derselbe Mangel in der plastischen. Zwar sind einige Bildchen von Thieren gefunden worden, aus Thon geformt, wahrscheinlich Spielzeuge für Kinder, aber so